

Kleidung aus Bambus, Seealgen und Sojaseide

Wenn immer mehr Menschen die Fleischproduktion unter den artwidrigen Bedingungen der Massentierhaltung ablehnen, werden sie früher oder später auch an diesem Aspekt nicht vorbeikommen: der Kleidung.

Ob Wolle, Seide, Leder, Pelz oder Daunen - jedes einzelne Produkt wird im Allgemeinen mit dem Leid der Tiere erkaufte. Aufzucht, Haltung und Gewinn von Häuten, Fellen und Daunen sind gleichermaßen grausam, tierschutzwidrig und für verantwortungsbewusste Menschen kaum mit ihrem Gewissen vereinbar. Doch wie steht es mit der Produktion von Wolle? Ist nicht wenigstens die Schafschur noch Teil einer "heilen Welt", in der Schafe gemächlich über Deiche unter weitem Himmel ziehen dürfen?

Australien - weltweit größter Exporteur für Wolle

In Deutschland werden mit ca. 1,5 Millionen vergleichsweise wenig Schafe gehalten. Die Wolle ist nicht ganz so fein wie die der australischen Schafe und wird hauptsächlich für Teppiche und ähnliche Textilien verwendet. Der Großteil der Wolle für Bekleidung wird aus Australien, den USA, Neuseeland, Patagonien und Chile bezogen.

Die Schur der Schafe geschieht im Akkord und ist, wie zahlreiche u.a. in Australien erstellte Dokumentationen belegen, von kaum vorstellbarer Brutalität der Scherer begleitet. Sie werfen die Schafe auf den Boden, stellen sich mit den Füßen auf Hals oder Kopf, verdrehen die Körper der Tiere und scheren mit derartiger Härte, dass Wunden bis auf die Knochen entstehen. Auch deutsche Schäfer berichten analog von Schlägen und Gewalt gegen Schafe, die ihrem Fluchtinstinkt folgend, sich den zupackenden Armen und der Schur entziehen wollen.

Genickbrüche, sterbende Lämmer, Schafe mit schweren Verletzungen, ohne dass ihnen tiermedizinische Hilfe zugestanden wird - diese Bilder sind nach seriösen Recherchen untrennbar mit der Schafhaltung in Australien und anderen wollproduzierenden Ländern verbunden. Schafe werden in Parasitenbäder gesteckt, ohne Betäubung kastriert sowie Ohren und Schwänze entfernt. Um einen Befall mit Fliegenmaden am Hinterteil der besonders wollstarken Merinoschafe zu vermeiden, werden die Hautfalten schon bei Lämmern um den Schwanz After mit scharfen Scheren entfernt - das sogenannte Mulesing geschieht ohne Betäubung, ohne Wundversorgung.

Werden Schafe ab einem bestimmten Alter "untauglich", treten sie ihre letzte Reise an. Dicht gedrängt auf Offendeckschiffen unter sengender Sonne, auch diese Szenen sind bekannt, werden die ausgemusterten Tiere in den Nahen Osten oder nach Afrika transportiert. Hier werden sie geschlachtet, in der Regel betäubungslos geschächtet.

Keine Alternative: Seide & Co

Könnten Angorawolle oder Seide eine Alternative zur tierquälerischen Schafwoll-Produktion sein? Nein! Der größte Exporteur für Angorawolle ist China. Das Fell wird den Kaninchen - fixiert auf einer Streckbank - mehrfach im Jahr herausgerissen, danach werden die vor Schmerz schreienden, blutenden Tiere in ihre Einzeldrahtkäfige zurückgesetzt. 90% der auf dem Weltmarkt gehandelten Kaninchenwolle stammt aus China, das auch in der Seidenproduktion führend ist. Um die Seidenfäden aus dem Kokon gewinnen zu können, werden Seidenspinner mit ihrem Kokon lebendig in kochendes Wasser geworfen. Für ein Seidenkleid sterben 50.000 Seidenspinner diesen grausamen Tod.

Die Daunen in Schlafsäcken, Deckbetten und Winterjacken werden von Gänsen gewonnen, die in Osteuropa, Frankreich oder eben auch in China in Massentierhaltungen leben. Das Rupfen - eine entsetzliche Tortur für die Tiere - erfolgt bei lebendigem Leib, viele Gänse werden außerdem noch gestopft (Stopfleber). Strickjacken und Pullover aus Kaschmir sind gleichfalls keine Alternative; die Kaschmir-Ziegen leben in China und der Mongolei unter den Bedingungen der Intensivhaltung, werden vor der natürlichen Mauser geschoren, ohne Narkose enthornt und kastriert.

Tierfrei: Kleidung aus Pflanzen- und Chemiefasern

Bekleidung aus Pflanzenfasern hat neben vielen anderen Eigenschaften den Vorteil, nachhaltig zu sein. Aus nachwachsenden Rohstoffen, wie Kork oder Hanf etc. lassen sich Kleidungsstücke, Taschen und Schuhe mit hervorragenden Trage- und Pflegeeigenschaften produzieren. Weitere Materialien, über die Sie ausführlich auf www.veganblog.de und www.veganemode.de nachlesen können, sind:

Viskose (besteht aus Buchenholz, Eukalyptus oder Bambus), Lyocell (Markenname Tencel, wird aus Buchen- oder Eukalyptusholz gewonnen), Modal (aus Buchenholz, gelegentlich auch aus Eukalyptus oder Pinien hergestellte Viskosefaser), Bambus, Kork (wird beim Schälen von Korkeichen gewonnen), Leinen/Flachs, Hanf (im Wachstum noch anspruchsloser als Leinen, braucht kaum Wasser, keinen Dünger), SeaCell (neue, innovative Faser. Fasern setzen sich aus getrocknetem Seetang und Zellulose zusammen), Sojaseide (fällt bei der Verarbeitung von Sojabohnen zu Tofu an).

Anders als Pflanzenfasern entstehen synthetische Chemiefasern, wie Polyester, Polyamid, Polyacril und Elastan, mit hohem Energieaufwand aus dem Rohstoff Erdöl. Allerdings werden die Kunststoff-Fasern zunehmend aus recycelten Plastikflaschen (rPHT, recyceltes Polyethylene Terephthalate) gewonnen. In der veganen Mode finden sich häufig Kombinationen aus pflanzliche Fasern und synthetischen Stoffen.

Was Verbraucher für Tiere tun können:

- auf Kleidung verzichten, die aus Wolle, Seide, Leder, Pelz und Daunen besteht
- den Einzelhandel auf die Vergrößerung des Sortiments aus tierfreier Bekleidung ansprechen
- bei Wollprodukten beim Hersteller nachfragen, woher die Wolle bezogen wird.
Vorsicht: Auch Etiketten mit dem Hinweis auf "Wolle aus verantwortungsbewusster Quelle" oder "nachhaltiger Farm" gewinnen ihre Wolle wie oben beschrieben
- wenn Sie auf Wolle nicht verzichten mögen, greifen Sie zu biologisch produzierter Schaf- und Baumwolle und zu fair gehandelter Baumwolle.
- das eingenähte Etikett in der Kleidung genau lesen. "Enthält nichttextile Teile tierischen Ursprungs" bedeutet, dass tierische Bestandteile verarbeitet (z.B. Knöpfe aus Horn, Perlmutter etc.) wurden. Während Merino, Angora, Kaschmir, Alpaka den meisten Verbrauchern bekannt sein dürften, gilt das vermutlich weniger für diese tierischen Textilien: Vikunja (Familie der Kamele), Quiviut (Moschusochse), Shahtoosh (Tibetantilope) und Mohair (Angoraziege).